

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr. 1 Monat, d. Post 1.20 einchl. 18 1/2 Pf. Verord.-Geb., zus. 30 1/2 Aufstellungsg.; d. Ag. 1.00 einchl. 20 1/2 Ausdrückergeb.; Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. hdb. Gewalt der Betriebsleitung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeitm. millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 101

Altensteig, Montag, den 3. Mai 1943

86. Jahrgang

Ein Bergmann am Nationalfeiertag als „Pionier der Arbeit“ ausgezeichnet

Tagung der Reichsarbeitskammer — 106 Kriegsmusterbetriebe — 13 NS.-Musterbetriebe — Ansprache von Dr. Ley

DRS Berlin, 30. April. Im Monatjahr der Neuen Reichsarbeitskammer fand am Montag des 1. Mai die Tagung der Reichsarbeitskammer statt. Oberbefehlshaber Marrenbach begrüßte die Versammlung. Dann verlas er ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm des Führers. Hiernach erstattete Oberdienstleiter Dr. Sypfauer den Bericht über den Leistungskampf und verlas die Namen der auszuzeichnenden Betriebe. Auf Vorschlag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsministers Speer erhielten insgesamt 106 Betriebe die Auszeichnung als Kriegsmusterbetriebe. Sie gehörten nicht wie sonst ausschließlich dem Metallgewerbe an, sondern es kamen auch andere kriegswichtige Betriebe zur Auszeichnung, solche der Textil- und Bekleidungsindustrie, des Handwerks und der Bau-, Stein- und Erdindustrie, ferner der Chemie, des Bergbaus und Betriebe auf dem Gebiete Energie, Verkehr und Verwaltung. Unter den Kriegsmusterbetrieben wurden 13 Betriebe zugleich als NS.-Musterbetriebe ausgezeichnet.

Eine besondere Note erhielt die Feiler dadurch, daß ein Schaffener zum „Pionier der Arbeit“ ernannt wurde. Diese Ehre wurde dem Maschinenführer Konrad Grebe aus Westfalen-Nord zuteil. Dieser Bergmann entwickelte ein neuartiges maschinelles Kohlenabbaugerät von besonderer Leistungsfähigkeit und vollbrachte damit nicht nur eine technische und wirtschaftliche, sondern auch eine soziale Tat, weil er dem Bergmann unter Tage damit seinen schweren Einsatz erleichtert.

106 Betriebsführer und Arbeiter der deutschen Rüstungsindustrie erhielten das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse. Während der feierlichen Ueberreichung der Auszeichnungen erklangen die Variationen über das Deutschlandlied von Joseph Haydn.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach über das Thema

„Zehn Jahre Deutsche Arbeitsfront“

Er sprach von der zerstörenden Wirkung durch Klassenkampf und Interessengegenseite von ehemals für unser Volk. Das sei damals ein Verbrechen gewesen. Heute wissen wir es, daß der Jude und seine Trabanten ein Interesse daran hatten, um nach der Parole „Teile und herrsche“ das deutsche Volk beherrschen zu können.

Wir Nationalsozialisten wollen ein starkes und gesundes Deutschland. Um dieses starke Deutschland zu erhalten, mühen wir die Voraussetzungen dafür zu schaffen, das war die Einheit der Nation und die Bildung der Volksgemeinschaft. Darin bestand die nationalsozialistische Revolution: Die Lebensregeln von den Vätern des Klassenkampfes und der Volkserziehung zu brechen und damit langsam, aber sicher die Volksgemeinschaft aufzubauen. Das allein verbürgte ein starkes Deutschland.

Um dieses starke Deutschland für alle Zukunft zu sichern, mußte auch die Gesundung der Nation von Grund und durchgeführt werden. Dazu stellten wir in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns den deutschen Menschen. Ihn mühten wir an Leib und Seele gesund machen, um dadurch die ganze Nation gesunden zu lassen.

Und weiter erklärt der Nationalsozialismus, daß dieses starke und gesunde Deutschland diese Erfolge durch die Leistung zum Ausdruck bringen müsse. Die Leistung und die Leistungsbereitschaft der deutschen Nation ist der einzige Beweis für die Richtigkeit unserer sozialen Idee. Heute, nach zehn Jahren, muß es sich nun offenbaren, ob unsere Idee und unser Wollen richtig war und ob wir uns bemühten. Der Erfolg unserer Lehre muß jedem, auch dem Dummsten, in die Augen springen. Obwohl die Mehrzahl der wehrfähigen Männer aus den Fabriken herausgezogen werden mußte, doch Arbeiter mangeln, der deutsche Arbeiter durch ungelernete ausländische Arbeitskräfte oder deutsche Frauen ersetzt worden ist, nimmt die Leistung immer mehr zu und hat sich auf allen Gebieten gewaltig verstärkt. Der Ausstoß an Waffen und Munition, an Rüstung Wehr aller Art nimmt von Tag zu Tag und von Monat zu Monat in steigendem Maße zu, und der deutsche Soldat ist heute nicht mehr wie ehemals wehrlos dem erdrückenden Material unserer Gegner ausgesetzt. Heute, nach fast vier Jahren Krieg, ist immer noch die deutsche Wehrmacht in der Güte der Waffen und in der Zahl unserer Feinde weit voraus und wird es bleiben. Unsere Parole heißt:

Der Führer empfing Laval

DRS Führerhauptquartier, 30. April. Der Führer empfing am 29. April in seinem Hauptquartier in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des italienischen Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten Benito Mussolini den französischen Regierungschef Pierre Laval.

Während der Unterredung zeigten die Beteiligten volles Verständnis für die Fragen, die sich zwischen Deutschland und Italien einerseits und Frankreich andererseits ergeben. In voller Objektivität wurde geprüft, welchen Anteil Frankreich an den Anstrengungen und den Opfern zu tragen hat, die die Achsenmächte für den Aufbau des neuen Europas im Kampf gegen den Bolschewismus und gegen die mit diesem verbündeten anglo-amerikanischen Antokratie auf sich genommen haben, und welche Vorteile sich für Frankreich aus dieser Beteiligung ergeben werden.

Leistungssteigerung — Panzerschichten — betriebliches Vorschlagswesen — höchster Fraueneinsatz und andere leistungssteigernde Dinge.

Damit hat sich das Wirken der Deutschen Arbeitsfront gelohnt. Mit Stolz und Genugtuung stellen wir nach zehn Jahren ihres Bestehens fest, daß sich alles, was die Deutsche Arbeitsfront in den Betrieben aufgebaut, sich vollaus bewährt hat, daß wir jetzt im Krieg nichts Neues hinzuzubauen brauchen, aber auch nichts abbauen müssen, sondern daß alles, was die Deutsche Arbeitsfront in den kurzen Jahren des Friedens vorausschauend ins Leben gerufen hat, heute in entscheidendem Maße mithilft, den Krieg zu gewinnen und den Sieg an Deutschlands Fahnen zu heften.

Das sei auch unser Dank an den Führer! Denn wir wollen bekennen, daß alles das nicht unser Verdienst ist, sondern in Idee, Inhalt, Aufbau und Vollendung das alleinige Werk unseres Führers bedeutet. So wollen wir am zehnten Jahrestage der Deutschen Arbeitsfront bekennen, daß wir alles, was wir sind, allein durch Adolf Hitler wurden. Wir wollen bekennen, diesen geraden, erfolgsprechenden Weg des Nationalsozialismus sompromißlos weiter zu beschreiten. Die Stätten der Arbeit, Fabriken und Kontore sollen in diesem Kriege die Härte und feste Baktion der Volksgemeinschaft und des unbedingten Siegeswillens sein. Komme was da mag, wir kapitulieren niemals und unsere Parole heißt: Führer befehl — wir folgen!

Mit einem von erster Begeisterung getragenen Sieg Heil auf den Führer und mit den Liedern der Nation schloß die feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer.

Der Jahrestag Konrad Grebe, der junge „Pionier der Arbeit“, wurde 1907 als Sohn eines Grubeninspektors in dem saarländischen Ort Heiligenwald (Kreis Wittlich) geboren. Er besuchte die Bergvorschule in Reunfrich, später machte er auf der Bergschule in Bochum seine Abschlussprüfung, nachdem er den Bergmannsberuf von der Pike an erlernt hatte. Sein Hauptinteresse galt der Elektrotechnik. Schon in seiner Jugend übernahm er seine Lehrer und Mitschüler durch seine große Fähigkeit des Vortrags und Intendierens von Gegenständen aller Art. Nicht weniger als elf Patente lauten heute auf den Namen Grebes.

Schon 1933 erzielte Grebe eine wesentliche Arbeitsverbesserung durch Schaffung eines elektrotechnischen Geräts für die Arbeit am Bremsberg, wodurch weitere Unfälle so gut wie ausgeschlossen wurden. Nachdem er wenig später eine Förderungsverbesserung geschaffen hatte, beschäftigte er sich intensiv damit, den Kohlenhauern das Loslösen der Kohle mit dem Spitzhammer zu ersparen. So erzielte Grebe von Stufe zu Stufe die Leiter des Erfolges, bis ihm sein großer Wurf gelang und er dem deutschen Bergbau abseits von allen traditionellen Erfahrungen völlig neuartige Wege beim Kohlenabbau wies. Das neue Kohlenabbaugerät benötigt nur wenig sachmännliche Aufsicht und er-

spart bei jenem enormen Leistung einen hohen Prozentsatz an Arbeitskräfte. Grebe, der Politische Leiter der NSDAP ist, hat durch seine Erfindung dem Bergbau neue Wege gewiesen.

Die Auszeichnung eines „Pioniers der Arbeit“ erhielt als erster Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach zu seinem 70. Geburtstag am 7. August 1940. Es folgten als „Pioniere der Arbeit“ zum 1. Mai 1941 der Reichspostminister Ohnesorge, Professor Willy Messerschmitt und Reichsleiter Amann. Als fünfter erhielt Dr. Robert Bosch die Auszeichnung zu seinem 80. Geburtstag am 23. September 1941. Zum 1. Mai 1942 wurden zu „Pionieren der Arbeit“ ernannt: Professor Ernst Heinkel, Professor Ferdinand Porsche und Reichswirtschaftsminister Walter Funk. Der jetzt zum 1. Mai geehrte Bergmann, Maschinenführer Konrad Grebe, ist also der neunte „Pionier der Arbeit“.

Leistung im Beruf ist Kriegseinsatz

DRS Berlin, 2. Mai. Zum Tag der Nationalen Arbeit weihte eine Abordnung der schaffenden Jugend des Reiches zur Einleitung des Reichsjugendführers Arthur Axmann in der Reichshauptstadt. Die Abordnung setzte sich zusammen aus Jungen und Mädchen aller Berufe und Gauen, viele von ihnen ausgezeichnet als Sieger des Reichsberufswettkampfes oder für hervorragende Leistungen in der Erzeugungsschlacht. Mit der Einleitung dieser Abordnung zum 1. Mai würdigte der Reichsjugendführer die Leistungen der schaffenden Jugend. Die Anerkennung wurde unterstrichen durch einen Empfang, dem mehrere Ritterkreuzträger der Wehrmacht und Ritterkreuzträger zum Kriegsverdienstkreuz, Landwirtschaftsleiter Leffert, beizuhören.

In seiner Ansprache betonte Reichsjugendführer Axmann den für den Sieg entscheidenden Kriegseinsatz, der von fast sechs Millionen schaffender Jugendlichen durch Leistung und Disziplin am Arbeitsplatz erfüllt wird. Der Kampf des Reiches werde geführt um eine neue Lebens- und Gesellschaftsordnung und um die Verwirklichung des deutschen Sozialismus. Ihm diene die schaffende Jugend im Kriege durch Fleiß, Leistung und vorbildliche Haltung. Am Nachmittag des 1. Mai wurde die Abordnung im Reichsernährungsministerium durch Staatssekretär Herbert Bode empfangen, der seine jugendlichen Gäste ermahnte, sich ihre Ideale auch für die Zukunft zu bewahren, aus ihnen leite sich jede große Leistung ab. Erst aus den vielen Einzelleistungen des Alltags aber ergebe sich die große Leistung des Volkes. Anschließend waren die Jungen und Mädchen Gäste des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Bei diesem Empfang entwarf Dr. Ley ein Bild von der nationalsozialistischen Haltung des Reiches Adolf Hitlers. Dr. Ley anerkannte den vielseitigen und erfolgreichen Kriegseinsatz der Jugend an und hob das große Verdienst der Hitlerjugend hervor, die Ideale und den Glauben des Nationalsozialismus in die Herzen der Jugend hineinzutragen.

Großangriff am Kuban-Brückenkopf abgeschlagen

17 Panzer und 33 Flugzeuge der Sowjets vernichtet

DRS Berlin, 2. Mai. Die Schwere, am 30. April mit besonderer Heftigkeit fortgesetzten Abwehrkämpfe an der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes brachten den deutschen und rumänischen Truppen wiederum einen vollen Erfolg. Unter Massierung aller verfügbaren Kräfte, insgesamt 9 Divisionen, 2 bis 3 Brigaden und drei Panzer-Brigaden, verlustlos die Sowjets ohne Rücksicht auf noch so hohe Verluste, eine Entscheidung zu erzwingen.

Trotzdem der Feind Artillerie, Panzer und Schlachtflieger in einem bisher am Kuban-Brückenkopf noch nicht dagewesenen Ausmaß in den Kampf warf, konnte die bolschewistische Infanterie an keiner Stelle auch nur einen Meter Boden gewinnen. Unsere Panzerjäger und Grenadiere hielten, in einen ständigen Feuerhagel gehüllt, mit vorbildlicher Tapferkeit an ihren Geschützen und MG-Stellungen aus. Vergeblich versuchte die sowjetische Artillerie allein auf die deutschen Stellungen am Oststrand zand von Krimstaja an 20.000 Granaten. In zahlreichen Wellen wurden, nach hartem Artilleriefeuer entlang der Front, die bolschewistischen Schützen, von Schlachtfliegern und Panzern unterstützt, immer wieder gegen unsere Linien vorgetrieben, um im pausenlosen Feuer unserer Abwehr liegen zu bleiben.

Nur an zwei Stellen gelang es feindlichen Panzerketten, in unseren Stellungen geringfügige Eindrisse zu erzielen. Die im Gegenstoß sofort wieder ausgeglichen wurden, so daß am Abend des 30. April die Hauptkampflinie fest in der Hand der deutschen und rumänischen Truppen war. 17 sowjetische Panzer wurden vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Die blutigen Verluste der Bolschewisten gingen am Ende dieses Großkampfes bereits in die Tausende.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe unserer Truppen aufs Nachhaltigste. Unsere Jagdfliegerverbände zersprengten in zahlreichen heftigen Luftkämpfen alle gegen die deutschen Stellungen anfliegenden sowjetischen Luftstreitkräfte. Sie schossen dabei 27 feindliche Flugzeuge ab, weitere

105 Luftzeuge errangen slowakische Jagdflieger in freier Jagd und als Begleitflug bombentragender deutscher Verbände.

Auch an der Nord- und Südküste des Brückenkopfes blieben alle sowjetischen Angriffe erfolglos. Ein Versuch des Feindes, aus dem Landkopf Izkilich von Noworossissk vorzustoßen, wurde unter hohen Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen. Das gleiche Schicksal erlitt er mit seinen hartnäckig wiederholten Ueberseesversuchen über den Kuban an der Nordküste.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DRS Berlin, 30. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Rudolf Schlee, Zugführer in einem bairisch-schwäbischen Gebirgsjäger-Regiment.

Oberfeldwebel Schlee, der bereits im Weltkrieg beide Eisernen Kreuze und zu Beginn des Kampfes gegen den Bolschewismus für die Kühnheit und aus selbständigem Entschluß erfolgte Ertüchtung einer Ortschaft das Ritterkreuz erhalten hatte, ist das Vorbild des verantwortungsbewußten, unerschrockenen Unterführers. Bei den Kämpfen im Kaukasus hat er sich mehrfach durch Draufgängertum und taktisches Geschick ausgezeichnet. Während sein Bataillon im Angriff gegen eine von hartem Feind besetzte Höhe stand, wurde es von 160 Bolschewisten in der Flanke angegriffen. Der Oberfeldwebel erhielt den Auftrag, mit nur zwei Gruppen gegen diesen neuen Feind zu sichern, bis Verstärkungen herangelommen waren. In selbständigem Entschluß griff er die Sowjets an der Spitze seiner Gebirgsjäger losor an, erkämpfte einen fast ausgebauten Höhenzug und warf den Feind zurück. Mit 20 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Infanteriewaffen kehrte er in die Stellung zurück, während mehr als 80 tote Bolschewisten auf dem Kampfplatz blieben und der Rest in wilder Flucht davonstolte. Einen Tag, nachdem Oberfeldwebel Schlee für seinen verwundeten Kompaniechef die Führung der Kom-

Panle übernommen hatte, wurde er während eines harten Abwehrkampfes verwundet. Oberfeldwebel Schlie wurde am 10. November 1913 in Ludwigshafen a. Rh. geboren; er trat 1904 in das I.R. 13 ein, um Berufssoldat zu werden.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kubanbrüdenkopf versuchten die Sowjets auch gestern mit starken Kräften die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Alle Angriffe wurden in schwerem Abwehrkampf zum Scheitern gebracht. Im nördlichen Abschnitt des Brückenkopfes gelandete feindliche Kräfte wurden vernichtet. Vor der Kaukasuslinie veranlaßte deutsche Seestreitkräfte ein feindliches Artilleriegeschützboot.

In Tunesien verlief der Tag bis auf geringe zeitliche Kampftätigkeit im allgemeinen ruhig.

Die Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht ein feindliches Geleitzug in den Gewässern vor Bengasi an und beschädigte fünf große Frachtschiffe schwer.

Bei Vorkämpfen gegen einen deutschen Stützpunkt an der Atlantikküste und in den norwegischen Gewässern verlor die nordamerikanische Luftwaffe gestern ein viermotoriges Bomber, die britische Luftwaffe zwölf Torpedo- und Zerstörerflugzeuge. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermißt.

Unterseeboote versenkten 53 000 BRT.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 30. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets traten gestern erneut mit starken Kräften zum Angriff gegen die Ostfront des Kubanbrüdenkopfes an. Trotz heftiger Artillerievorbereitung sowie harter Panzer- und Fliegerunterstützung vermochte der Feind an keiner Stelle Boden zu gewinnen. In schweren, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützten Abwehrkämpfen wurden die Sowjets unter Verlust zahlreicher Panzer blutig abgewiesen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über dem südlichen Frontabschnitt 67 Sowjetflugzeuge ab.

An der tunesischen Westfront wurden mehrere zeitliche feindliche Vorstöße abgewiesen.

Die Luftwaffe schloß im Mittelmeerraum bei fünf eigenen Verlusten 12 feindliche Flugzeuge ab.

In den Morgenstunden des 29. und 30. April versenkten deutsche Küstenfahrergeschwader vor der niederländischen Küste zwei britische Schnellboote, beschädigten ein weiteres schwer und schossen ein viertes in Brand.

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik und im Mittelmeer aus stark gesicherten Geleitzügen zehn Schiffe mit 53 000 BRT. Weitere fünf Schiffe, darunter eins vom Typ „Winchester Castle“ mit 20 000 BRT., wurden torpediert. Ein Unterseeboot schloß einen schweren feindlichen Bomber ab.

Großer Abwehrerfolg am Kubanbrüdenkopf

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 1. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen errangen auch gestern am Kubanbrüdenkopf einen großen Abwehrerfolg. Die Sowjets, die unter starkem Einsatz von Artillerie, Panzer- und Fliegerkräften angriffen, wurden unter hohen Verlusten und Materialverlusten zurückgeschlagen.

An der übrigen Ostfront herrschte nur geringe Geschlossenheit. Deutsche Schnellboote versenkten im Schwarzen Meer ein feindliches Geleitzug von drei Küstenfahrern mit zusammen 1700 BRT.

Aus dem tunesischen Kampfraum wird lebhafteste örtliche Geschlossenheit gemeldet. Feindliche Vorstöße gegen deutsch-italienische Höhenstellungen wurden abgewiesen. An einigen Stellen traten unsere Truppen zu zeitlichen Gegenstößen an.

In den schweren Kämpfen an der Westfront des tunesischen Brückenkopfes vom 27. bis 30. April verlor der Feind 98 Panzer, 96 Panzerpferde und Schützenpanzerwagen, 21 Geschütze, zahlreiche Kraftfahrzeuge und mehrere hundert Gefangene. Er erlitt besonders schwere blutige Verluste.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte in Westdeutschland, darunter auch offene Land-

gemeinden, an. Durch Bombenwürfe auf Wohnviertel, vor allem in Essen, entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sechs der angreifenden Bomberflugzeuge abgeschossen.

Italienisches Pazarettischiff von feindlichen Bombern angegriffen

DNB Berlin, 2. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der tunesischen Front war die Kampftätigkeit gestern weniger heftig.

Der Feind verstärkte seine See- und vor allem seine Luftoffensive gegen unseren Seeverkehr im Kanal von Sizilien immer mehr.

Im Mittelmeer trafen deutsche Flugzeuge bei einem Nachtangriff auf einen feindlichen Geleitzug einige Handelschiffe mit Torpedos und Bomben.

In den letzten Tagen griffen starke feindliche Bomberverbände unsere von Tunis kommenden und nach Tunis fahrenden Pazarettischiffe an. Eins davon wurde viermal hintereinander angegriffen. Die von dem Schiffen davongetragenen Schäden sind nicht schwer. Unter dem Personal gab es jedoch verschiedene Verwundete.

Italienisches U-Boot versenkte 29 000 Tonnen — 22 Flugzeuge abgeschossen

DNB Rom, 1. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der tunesischen Front lebhafteste Kämpfe örtlichen Charakters. Das Feuer der feindlichen Artillerie war im südlichen Frontabschnitt besonders heftig und unablässig.

Umletzte zum Schutz von Geleitzügen im mittleren Mittelmeer eingesetzten Luftverbände griffen zahlenmäßig härtere feindliche Verbände an und schossen sechs Spitfire und zwei Curtiss ab. Deutsche Jäger vernichteten weitere zwei Flugzeuge über Tunesien.

Der zweite Durchbruchversuch in Westtunesien gescheitert

Briten und Nordamerikaner verloren vom 27. bis 30. April 184 Panzer

DNB Berlin, 2. Mai. Der neuerliche, am 27. April eingeleitete Versuch der Briten und Nordamerikaner, von den westtunesischen Gebirgsstrassen zur Küste durchzustoßen, ist trotz zahlenmäßiger harter Hebrmacht gescheitert.

An allen Punkten, wo der Feind angriff, ließ er auf die hohe kämpferische Überlegenheit der deutschen und der italienischen Soldaten. Besonders hart waren die Kämpfe in den Bergstellungen und Felsenklüften im Raum von Medje el Bab. Oft standen sich hier an heißen Abhängen Angreifer und Verteidiger auf schmalstem Raum in erbittertem Ringen gegenüber. Um jeden Felsblock wurde verblissen gekämpft. Mit dem Feuer ihrer Maschinengewehre und Granatwerfer schlugen unsere Grenadiere den Feind immer wieder zurück und fügten ihm schwerste Verluste zu.

Auch die Vorstöße feindlicher Panzerverbände hatten keinen Erfolg. Dort, wo es den vortreibenden Panzern gelang, in unsere Verteidigungsstellungen einzudringen, wurden sie von unseren Soldaten gefaßt und teilweise im Nahkampf vernichtet. Der Treffsicherheit unserer Panzerjäger und dem blitzschnellen Zuschlagen unserer Grenadiere und Panzergranadiere war es zu danken, daß die Briten und Nordamerikaner allein in diesem Raum in der Zeit vom 27. bis 30. April 184 Panzer und Panzerfahrzeuge sowie große Mengen schwerer Waffen und Kriegsgüter aller Art verloren. Außer 21 Geschützen blieben über 500 Gefangene in unserer Hand.

Als unsere Grenadiere bei einem Gegenstoß dem Feind eine beherrschende Höhe im mittleren Frontabschnitt entzogen hatten, zählten sie hier allein 800 gefallene Briten. Verluste des Feindes, diese Stellungen wieder in seinen Besitz zu bringen, scheiterten.

An der tunesischen Südwestfront waren in den letzten Tagen französische Söldnertruppen mit harter zahlenmäßiger Überlegenheit zum Angriff angetreten und auch an einigen Punkten in die deutschen und italienischen Stellungen eingedrungen. In sofortigen Gegenstößen wurden diese Verbände zurück-

Amerikanische Flugzeuge warfen Bomben und Sprengkörper auf Messina, wo unbedeutender Schaden entstand, sechs Einwohner getötet und einer verletzt wurden. Von den angreifenden 21 viermotorigen Flugzeugen wurden fünf von der Bodenabwehr und unseren Jägern abgeschossen, weitere vier führten bei Augusta ins Meer. Ein im Tiefflug durchgeführter Angriff auf die Umgebung von Sorbus forderte keine Opfer. Drei feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Das erste führte Mlich der Stadt, das zweite ins Meer und das dritte in der Nähe der Correnti-Insel.

Eines unserer unter dem Befehl von Leutnant zur See Gianfranco Gazzana aus Mailand im Atlantik operierenden U-Boote versenkte vier Dampfer mit zusammen 29 000 T.

Erbitterter Widerstand in Tunesien

DNB Rom, 30. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In Tunesien stehen die wiederholten feindlichen Versuche, unsere Linien zu durchbrechen, auch am gestrigen Tage auf den erbitterten Widerstand der italienisch-deutschen Truppen.

Besonders lebhafteste Tätigkeit der Luftwaffe der Achsenmächte, die feindliche Truppenansammlungen angriff und zahlreiche Kraftwagen in Brand schloß und zerstörte. 17 englisch-amerikanische Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, 10 von deutschen Jägern und 7 im Verlauf heftiger Kämpfe gegen einen Verband von etwa 60 englischen Flugzeugen von einem unserer unter dem Befehl von Fliegerhauptmann Bruno Politi aus Mailand operierenden Jagdverbände. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden beim Start von einem unserer Jäger vernichtet. Im Verlaufe eines feindlichen Angriffs gegen einen Geleitzug stürzten zwei feindliche Flugzeuge, von der Bodenabwehr der Schiffe getroffen, ins Meer. Vier unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Feindeinsatz der beiden vergangenen Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

geworfen und schwer angeschlagen. Ihre Verluste bei diesen Kämpfen waren so schwer, daß sie am 30. April ihre Angriffe abbrachen und sich zur Verteidigung einrichten mußten. Der rechtzeitige Einsatz der Luftwaffe brachte gemeinsam mit dem wirksamen Artilleriebeschuß einen geplanten feindlichen Panzervorstoß in diesem Frontabschnitt zum Scheitern.

23 Bomber am 1. Mai abgeschossen

Berlin, 2. Mai. Im Laufe des 1. Mai errangen unsere Jäger und Flakartilleristen an der westfranzösischen Küste besondere Erfolge bei der Abwehr harter britisch-nordamerikanischer Bomber- und Torpedoflugzeugverbände. Sie schossen nach bisherigen Meldungen 23 der angreifenden Flugzeuge ab, während nur ein eigenes Jagdflugzeug in den schweren Luftkämpfen verloren ging. Bei beiden Vorstößen belämpfte unsere Luftverteidigung die feindlichen Verbände so wirkungsvoll, daß sie ihre Bomben und Torpedos meist im Notwurf ausließen und über See zu entkommen versuchten.

Der erste der beiden Tagesangriffe richtete sich gegen einen deutschen Stützpunkt an der westfranzösischen Küste, den ein nordamerikanischer Bomberverband aus großer Höhe anlegte. Im Schutz der Wolken näherte er sich den Küstengewässern und wurde von unseren Jagdfliegern zum Kampf gestellt. Bereits in der ersten Phase der heftigen Luftgefechte warfen 15 unamerikanische Bomber — sämtlich viermotorige Flugzeuge — ihre Bomben ins Meer und drehten luftstarr ab. Die restlichen Bomber hielten sich oberhalb der schwebenden Wolkendecke, die zwischen 3000 und 6000 Meter über Westfrankreich lag, und lösten ihre Bomben ohne Erfolg aus.

Nachdem dieser Angriff des U.S.A.-Verbandes in den Vormittagsstunden an der westfranzösischen Küste unter Vernichtung von elf viermotorigen Bombern abgebrochen war, benutzten britische Zerstörer- und Torpedoflugzeuge die Abenddämmerung zu einem in mehreren Wellen durchgeführten Angriff gegen die norwegischen Küstengewässer. Unsere Flakbatterien und Jäger zwangen auch hier die anreisenden Flugzeuge zum

Wir trafen die Werk

Bomben auf Murmansk — Zum erstenmal wieder am Tage von Kriegsberichterstatter Hans R. Queller.

RA. Wenn der Winter im Bannkreis des Nordkap seine Stellung auch noch nicht aufgegeben hat, so läßt der täglich sich größer über den Himmel schwingende Sonnenbogen keinen Zweifel mehr, daß ein neuer Sommer naht. Monatslang hatten die Kampflieger die langen Nächte ausgenutzt, um in Nachtangriffen schwere Bombenlasten nach Murmansk zu tragen, heute nun sollte der von den Sowjets erbittert verteidigte Hafen zum ersten Male für dieses Jahr wieder am Tage angegriffen werden. Den Vormittag verbrachten die Besatzungen in ihren Barackenstuben. Noch verdröhten Wolken das Ziel.

Die Staffel besteht aus alten „Murmansk-Spezialisten“. Fast alle, Flugzeugführer, Beobachter, Funker und Schützen, zählen in ihrem Flugbuch um fünfzig Angriffe gegen Murmansk. Viel leicht deshalb sprachen sie in der Wartezeit am Morgen von allem, nur nicht von dem bevorstehenden Angriff.

Die Flak und die Jagdabwehr über die Kola-Bucht wird auch in diesem Saht nichts zu wünschen übrig lassen. Schon demals waren Murmansk-Angriffe und Geleitzugschlachten die heißesten Gefechte, die die Nordfront den Kampfliegern zu bieten hatte. Das alles war nichts Neues.

Der Befehl zum Angriff war da und sie würden fliegen. Gelassen schritten sie über das Rollfeld zu den Flugzeugen. Jeder hütete sich, seine innere Entschlossenheit zu zeigen, jene Entschlossenheit, die notwendig ist zu dem Start, der jedem von ihnen die Würfel seines Soldatenchicksals bereithalten kann. Das Flugzeug ist über die Startbahn gerollt und steht nun einen Augenblick still. Dann bricht der Flugzeugführer die beiden Geschedel nach vorne: Start. Dieser Augenblick gleicht dem Schritt aus dem Graben, wenn die Trillerpfeife des Jagdfliegers auf die Sekunde mit der K-Zeit den Sturmangriff ankündigt. Die vier in der engen Kabine sind nicht mehr die aus der Barackenstube, sie haben sich geheimnisvoll gewandelt. Sie sind eins geworden mit ihrer Waffe, ihrem Flugzeug. Während des Anfluges herrscht Ruhe in den Hörmuscheln der Kopfbedecken. Jeder kennt seine Aufgabe. In den Minuten vor dem Einbruch in den feindlichen Graben haben Worte ihren geringsten Wert. Unten steht die Mondlandschaft der Tundra soeben, nach

Norden noch unter einer lindenlosen, alle Umrisse verwischenden Schneedecke, nach Süden lündet sich mit graublauen Flecken das aufsteigende Jahr an.

Hoch und frei unter dem blauen Himmel schweben die Kampflflugzeuge, umschwirrt von ihren schwebenden Begleitern, den schmalen Messerschmittjägern. Nur noch Minuten sind es bis zum Ziel. Wenn der Vordröhlge durch das Seifenkissen seiner Bodenwanne fliegt, kann er kurz voraus schon den blauen Trichter der Kola-Mündung entdecken, und auch die Kola von Murmansk sind schon auszumachen.

„Achtung, Zielansicht!“ Das Flugzeug des Staffelführers legt sich als erstes mit einer Woge in Angriffsrichtung, alle anderen Maschinen folgen ihm gleichmäßig und ruhig.

Vor dem angestregt nach feindlichen Jägern ausstehenden Vordröhlge fliegen sie langsam und drohend die Bombenklappen. Durch die Beladung geht ein lechter Ruck, Anspannung und Konzentration haben bei allen ihre äußersten Grenzen erreicht. Nun ist auch die sowjetische Flak da. Rings um die Flugzeuge lauzt der gefährliche Reigen der feurigschwarzen Detonationswolken.

Durch „etwas nach rechts“ verbessert der Beobachter die Angriffsrichtung, seine Stimme klingt ruhig fast leise und jetzt „Bomben fallen!“ Eine nach der anderen rußt fortelnd aus den Schichten und bleibt noch lange unter dem Flugzeug sichtbar. Die Bomben der Staffelführer kommen dazu und füllen die Luft unter dem Verband.

Etwas Wölkchen der Stadt in der deutlich die schweren Zerkörungen durch die Winterangriffe als ausgebeutete Trümmerfelder zu erkennen sind im Westviertel — mitten im Ziel. Dem unser Angriff galt — schienen die Explosionswolken empor. Der Kampferverband besand sich schon lange auf dem Abstieg als eine Staffel der begleitenden Jäger angreifende Sowjetjäger in einen erbitterten Luftkampf vorniederten. Wähtsch feindliche Jagdflugzeuge wurden abgeschossen. Weder unser Kampferverband noch die eigenen Beobachter hatten Verluste.

Nach Fliegerangriffen

Privatgespräche am Fernsprecher unterlassen!

Diplomaten-Weltstreit

Fouché, der geliebte Polizeiminister Napoleons, und der große Diplomat Talleyrand gerieten eines Tages in Gegenwart Napoleons in eine Meinungsverschiedenheit. Als schließlich Talleyrand die Sachgeninnis Fouchés in Zweifel zog, äußerte dieser beleidigt: „Ich bin so gut informiert, daß ich Ihnen jeden Mann und jede Frau nennen könnte, mit denen Sie gestern und heute gesprochen haben, wo Sie sie gesehen haben und wie lange.“

„Ich weiß nicht nur“, entgegnete darauf Talleyrand mit überlegenem Lächeln, „solche Dinge, sondern noch interessanter, ja, sogar solche, die sich erst in der Zukunft abspielen werden. Z. B. könnte ich Ihnen im Vertrauen ins Ohr sagen, wer vorige Nacht bei Madame Fouché zugebracht hat, und wer für die nächste bestellt ist.“

„Ihr haltet am besten beide den Mund!“ unterbrach da Napoleon in seiner zuweilen etwas dicken Art die in gefährliches Fahrwasser abgleitende Unterhaltung. „Ihr seid beide große Gauner, und ich allein könnte entscheiden, wer davon der größere ist.“

Darauf machte Talleyrand, ohne ein Wort zu sagen, dem rot angelaufenen Fouché eine tiefe Verbeugung, Napoleon lächelte.

Träumen die Tiere?

Wohlt jeder, der Tiere, vor allem Hunde in seinem Hause hält, hat schon beobachtet, daß auch Tiere Träumen unterworfen sind. Die Hunde bellen über kurrten leise im Schlaf, zudem mit den Beinen oder Schnupfern mit der Nase, als folgten sie einer Fährte, manchmal wedeln sie auch mit dem Schwanz, als ob sie eine ihnen im Traum erscheinende Person oder ein Tier freundschaftlich die Ereignisse des Tages. Auch die Pferde träumen, wie ihr leises Wischern manchmal andeutet, während die Saugbewegung von Milchfälschern im Schlaf verrikt, daß für sie noch die Ernährungsbeschäftigung den Hauptinhalt ihres Lebens und ihrer Träume darstellt. Vögel geben im Schlaf, oft sogar, wenn ihr Kopf in die Federn eingebettet ist, leise Töne von sich. Bei Nachtigallen hat man beobachtet, daß sie im Schlaf leise singen. Jedenfalls scheinen die Tiere in ihrer Weise ebenso traumatischen Vorstellungen unterworfen zu sein wie der Mensch.



Kontur ihrer Torpedos und schossen zehn „Beaufighter“ und zwei Torpedoflugzeuge vom Typ „Beaufort“ ab.

Teuer bezahlte Terrorangriffe!

In zehn Nächten verloren die Briten 233 Bomber und 1600 Mann ausgebildetes Personal

DNB Berlin, 2. Mai. Die britischen Bombenangriffe gegen das Reichsgebiet richteten sich im Laufe des Monats April fast ausschließlich gegen die deutsche Zivilbevölkerung. Diese Tatsache wird besonders klar und anschaulich bei einer schließenden Betrachtung über die Schäden, die in den zehn Aprilnächten, in denen die Briten das Reichsgebiet angriffen, entstanden. Neben vielen Hunderten von Wohnhäusern wurden im Verlauf dieser Terrorangriffe vor allem Krankenhäuser, Lazarette sowie zahlreiche Kirchen und andere Kulturstätten zerstört. Allein in einer Nacht wurden in einer Stadt zwei Kirchen und zwei Krankenhäuser schwer getroffen. Der Bevölkerung der angegriffenen Gebiete wurde schweres Leid zugefügt.

Nach einwandfreien deutschen Feststellungen büßte der Feind nur über dem Reichsgebiet in diesen zehn Nächten mindestens 233 Bombenflugzeuge ein. Ueber 80 Prozent dieser zerstörten feindlichen Flugzeuge waren viermotorige Bomber. Nach dem Material- und Arbeitsverlust bedeutet die Einbuße von 233 viermotorigen Flugzeugbesatzungen noch den Anfall von 1600 Mann langjährig ausgebildeter Flugzeugbesatzungen. Die von deutscher Seite festgestellten Abschüsse umfassen aber noch nicht das gesamte Ausmaß der von den Briten in Wirklichkeit erlittenen Verluste, denn infolge der durch Flaktreffer und Nachtjägerbeschuss erlittenen Beschädigungen gingen auf dem Rückflug noch zahlreiche weitere Maschinen über dem Meer oder der englischen Insel verloren, die der deutschen Beobachtung entgingen sind. Aber selbst wenn man diese für uns nicht kontrollierbaren feindlichen Ausfälle unbeachtet läßt, so bedeutet doch die Vernichtung von 233 Bombern, das sind etwa drei Kriegskräfte Luftgeschwader, mit Maschinen und Personal, einen Abbruch, den die britische Luftwaffe nicht ohne ernste Auswirkungen verschmerzen kann.

Den Beweis dafür, wie empfindlich die britische Luftwaffe durch diese in zehn Nächten im April erlittenen Verluste gestraft worden war, liefern zahlreiche britische Pressestimmen, die sogar davon sprechen, daß die wachsenden Verlustkassen die Produktion zu übersteigern beginnen. Auf jeden Fall wird in der britischen Öffentlichkeit immer dringlicher die Frage laut, ob die feindselig zum mindesten sehr zweifelhaften Erfolge dieses nächtlichen Bombenkrieges überhaupt die hohen und ständig steigenden Verluste rechtfertigen.

Eichenlaubträger Wolfgang Tonne hat den Fliegerstab

DNB Berlin, 2. Mai. Den Fliegerstab hat in Tunesien Hauptmann Wolfgang Tonne, Staffelführer in einem Jagdgeschwader und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub.

Der am 28. Februar 1918 geborene Hauptmann Wolfgang Tonne ist Sohn eines Lehrers in Thüringen. Bei Ausbruch des Krieges wurde Tonne Leutnant. Bereits im Mai 1940 erhielt der junge Jagdflieger das E.K. 1. Er wurde Oberleutnant und Staffelführer, bewährte sich an der Ostfront ebenso sehr wie vorher im Westfeldzug und nachher in Tunesien. Am 6. September 1942 verließ ihn der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und, als er am 22. September 1942 den 101. Luftsteg errungen hatte, das Eichenlaub. Tapfer und klug, wie er immer war, errang er weiterhin Sieg auf Sieg, bis ihn, unbefiegt vom Feinde, der Fliegerstab dahinstreckte, ein schwerer Verlust, aber unvergessen für immer und ein Vorbild allen jungen Kameraden, die in seinem Geiste weiterkämpfen.

Bergarbeiterstreik in den USA

Die bestreikten Gruben von der Regierung beschlagnahmt

DNB Stockholm, 2. Mai. Nach Meldungen aus Washington ist in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Bergarbeiterstreik größeren Ausmaßes ausgebrochen. Rund 1/2 Million Bergarbeiter sind bisher wegen Lohnstreitigkeiten in den Aufstand getreten. Die Plutokratengeneration Roosevelts hat daraufhin sofort die bestreikten Gruben beschlagnahmt lassen und die Anerkennung erteilt, daß auch bei den Kohlenbergwerken, in denen der Ausbruch eines Streikes zu befürchten steht, in ähnlicher Weise vorgegangen werden soll. USA-Truppen stehen in Bereitschaft.

Letzter Abschied vom Reichssportführer

Beisetzung der Urne in der Langemarckhalle

In der vom Führer zur letzten Ruhestätte bestimmten Langemarckhalle auf dem Reichssportfeld erfolgte am Sonntag mittag die feierliche Beisetzung der Urne des verstorbenen Reichssportführers Hans von Tschammer und Osten. Mit einer Gedächtnisrede nahm der deutsche Sport Abschied von einem der treuesten Kämpfer des Führers. Die sterblichen Überreste von Tschammer und Osten ruhen nun in der den Toten von Langemarck geweihten feierlichen Ruhmeshalle zu Füßen des hochragenden Olympiaturmes auf dem Reichssportfeld, jener Stätte seines langjährigen rastlosen Wirkens. Der deutsche Sport in seiner Gesamtheit aber gedachte dieses zehnten Jahrestages der Berufung von Tschammer und Osten zum Reichssportführer in öffentlichen Feiern, die nach Abschluß der Beisetzung feierlich im ganzen Reichsgebiet stattfanden.

Die ehernen Klänge der Olympiaglocke begleiteten auch den letzten Weg von Tschammer und Ostens, dessen Abschiedsrede vom Haupte des Deutschen Sports zum Sockel in der Halle herangeführt wurde, getragen von einem persönlichen Freund des Verstorbenen, gefolgt von der Gattin, den Anverwandten und einem besonderen Ehrengelicht. So nahm von Tschammer und Osten noch einmal seinen Weg durch seine Turner und Sportler und seine Jungen und Mädchen von der Ostsee, deren Fahnen sich nun zum Abschiedsgruß vor ihm senkten. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, wurde in der Ruhmeshalle der Helden von Langemarck die Urne in den mit dem Halbkreuz geschmückten, von Blumen umgebenen Steinsockel eingelassen. In die ausstrahlenden Töne der Glocke mischten sich die schmetternden Rufe der Olympia-Fanfare.

Nach dem Lied der Jugend „Auf hebt unsere Fahnen“ nahm der Stellvertreter des Reichssportführers Arno Breitmeier das Wort zu einer Gedächtnisrede, in der er ein Lebensbild des Verstorbenen zeichnete und seine Verdienste um das Reich und den Sport würdigte. „Das begonnene Werk“, so schloß Breitmeier, „wollen wir nun mit allen unseren Kräften der endgültigen Verwirklichung entgegenführen. So soll er mitten unter uns leben. Sein treibender Impuls, seine glühende Begeisterung und sein mitreißender Schwung sollen uns weiter befeuern.“

Wir danken ihm von ganzem Herzen mit dem Gelübde, sein Werk als stilles Vermächtnis an das deutsche Volk zu wahren und zu mehren.“

Gedenkfeier in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

In Stuttgart wurde die Gedenkfeier in der Adolf-Hitler-Kampfbahn vor dem Fußballmeisterschaftsspiel zwischen den beiden Rekordklubs von Württemberg und Südbayern, VfB Stuttgart und TSV 1860 München veranstaltet. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Rede des Sportführers Dr. Klett. In herzlichsten Worten gedachte er der Verdienste des ersten Reichssportführers des Großdeutschen Reiches. Mit unterem Gau, so führte Dr. Klett aus, war von Tschammer besonders eng verbunden. Am Anfang seines Reges stand das große Turnier 1933 in Stuttgart und am Ende seiner Friedensarbeit weilte es beim großen Gaufest in Ludwigsburg, von dem er selbst sagte, daß es das schönste und größte gewesen sei, das er je gesehen habe. Das letzte Werk des Reichssportführers, so schloß Württemberg-Sportführer seine Ansprache, „Die Schaffung des Kriegsveteranenabzeichens“ ist die Krönung seines Lebenswerkes. Auch in Ulm und Heilbronn fanden Gedenkfeiern statt, in deren Mittelpunkt inwärtliche Vorführungen standen.

10 Jahre Reichsluftschutzbund

Der Dank des Reichsmarschalls

DNB Berlin, 30. April. Am 29. April konnte der Reichsluftschutzbund auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Reichsmarschall Hermann Göring hat aus diesem Anlaß an den Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie Hirscher, ein Telegramm gerichtet, in dem er allen Angehörigen des Reichsluftschutzbundes seinen Dank für die bisher geleistete Tätigkeit ausdrückt. „Ich weiß“, so heißt es in dem Telegramm Hermann Görings weiter, „daß die Männer und Frauen des Reichsluftschutzbundes auch weiterhin ihre Pflicht in vollem Umfang erfüllen und dazu beitragen werden, daß der Feind sein Ziel nicht erreicht.“

Telegrammwechsel Führer-Tenno zum 1. Mai

DNB Berlin, 2. Mai. Der Tenno hat zum 1. Mai an den Führer das folgende Telegramm gerichtet:

„Es ist mir eine Freude, Eure Erzellung anlässlich des Nationalen Feiertages des Reiches meine wärmsten Glückwünsche mit meinen aufrichtigen Wünschen, die ich für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Gedeihen Ihres Landes hege, zu übermitteln. Bei dieser günstigen Gelegenheit möchte ich Eure Erzellung meine wärmsten Wünsche für den Erfolg Ihrer tapferen Armeen und gleichzeitig meinen letzten Entschluß, unseren gemeinsamen Feind zu vernichten, zum Ausdruck bringen.“ (gez.) Hirohito.

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Eure Majestät bitte ich, für die mir zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes übermittelten Glückwünsche meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Mit Eurer Majestät in dem unerlöschlichen Entschluß, den gemeinsamen Feind zu vernichten und durch unseren Sieg eine gerechte Ordnung der Welt und einen dauernden Frieden zu erreichen, erwiedere ich Sie mit meinen aufrichtigen Wünschen für das persönliche Wohlergehen Eurer Majestät und eine glückliche Zukunft der tapferen japanischen Nation.“ (gez.) Adolf Hitler.

Glückwünsche ausländischer Staatsoberhäupter

Auch in diesem Jahr haben zahlreiche ausländische Staatsoberhäupter, Regierungschefs und Staatsmänner dem Führer mit in herzlichsten Worten gehaltenen Telegrammen zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Glückwünsche und Grüße übermittelt.

„Ich hoffe und befinde mich zum Teil schon in Bergwerksgebieten. Innenminister Ades wurde von Roosevelt ermächtigt, jedes Truppenkontingent einzusetzen. Auf den beschlagnahmten Gruben wurde als Zeichen der Inbesitznahme durch die jüdisch-kapitalistische Regierung der Vereinigten Staaten das als „Symbol der Freiheit“ so oft gepriesene Sternchenbanner gehißt.“

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter brachten durch Eintragung in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausgelegte Besuchsbuch ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Die Kämpfe am 1. Mai in Westtunesien

DNB Berlin, 2. Mai. Nach den für die Briten und Nordamerikaner verlustreichen Kämpfen der letzten Tage an der westtunesischen Front kam es am 1. Mai nur zu kurzen Gefechtsberührungen unserer Grenadiere mit kleineren feindlichen Spähtrupps im Raum von Medjez el Bab, in denen der Feind Befangene in unserer Hand ließ.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen die feindlichen Nachschubbewegungen, die auf der von Beja nach Nordosten zur Front führenden Straße festgestellt worden waren, mit schnellen Kampfflugzeugen fort. Nach den empfindlichen Verlusten, die der Feind in der zweiten Aprilwoche erlitt — er verlor vom 16. 4. bis 20. 4. allein 377 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge, 45 Geschütze und 1600 Gefangene — sind die Briten gezwungen, frische Reserven und Panzer heranzuführen und auch ihre Treibstoff- und Munitionslager aufzufüllen. Besonders im Raum von Sidi Kfir, einem kleinen Dorf am Abhang des Djebel Tahat, wo der Feind Panzerkampfwagen und Kriegsmaterial zusammengezogen hatte, richtete ein überraschender Angriff unserer schnellen Kampfflugzeuge schwere Schäden an. In wiederholten Tiefangriffen warfen unsere Kampfflieger ihre Bomben in die Ansammlungen und beschossen die aufgeschapelten Benzinbehälter und Munitionslager mit ihren Bordwaffen. Dabei wurden zahlreiche Panzerkampfwagen zerstört und die Treibstoff- und Munitionslager in Brand gesetzt. Mehrere beladene Lastkraftwagen gingen ebenfalls mit ihrem gesamten Nachschubmaterial in Flammen auf.

Arbeit adelt

Roman von P. Lach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Sie glauben mir nicht!“ rief er. „Aber Sie werden es erleben: Keinen anderen Gedanken mehr werde ich haben als Sie! — O ich weiß, der Preis ist hoch, sehr hoch! Aber ich liebe Sie, wie noch keine Frau in meinem Leben!“

„Mit zwanzig Jahren ist das allerdings überwältigend!“

Da verlor er vollends den Kopf, den selbstlosen Kindskopf: „Sie glauben, Brigitte, ich bin noch ein kleiner Junge? Ich werde Ihnen beweisen, daß ich ein Mann bin! Sie sollen es erleben, wie ich Sie erobern werde! In meinen Armen sollen Sie liegen und in meinen Küssen sollen Sie glücken, und ich will Sie —“

Brigitte war heftig aufgestanden. Nun war sie ernstlich erzürnt. Was fiel dem Bengel ein! „Deht aber Schluß, mein Junge! Deht lassen Sie mich in Ruhe!“ Sie wandte sich zum Gehen.

Er aber vertat ihr den Weg. Er wußte, so durfte sie nicht gehen, wenn er nur einen Funken von Hoffnung behalten wollte.

„Nicht um die Welt lasse ich Sie gehen, Gräfin! Sie müssen mir glauben, daß ich nur noch den einen, einzigen Gedanken habe: Sie zu gewinnen! In drei Jahren, Gräfin, komme ich wieder, und dann werde ich Ihnen zu Füßen liegen, was Ihnen kein anderer zu bieten hat, mein Herz, Brigitte, und die ganze Welt!“ Er sah sie so demütig stehend an, daß sie wider Willen lachen mußte. Ein Kindskopf im Sekundenschuß!

„Gut“, sagte sie. „Ihr Mannesherz und die ganze Welt. Das ist immerhin eine Menge. Lassen wir es dabei. Und jetzt gehen Sie wirklich nach Hause und schlafen Ihren Rausch aus.“

Er griff haltig nach ihrer Hand und küßte sie schachtlich, bevor sie ihm entziehen konnte. „Ich komme, Brigitte! Ich lasse Sie bestimmt nicht sitzen!“ Damit lief er aus dem Raum.

Brigitte saß mit einem befreiten Lachen in ihren Sessel zurück. Vom Eingang der Nische her trat, vergnügt schmunzelnd, der Baron zu ihr: „Ich habe für alle Fälle Wache gehalten! Donner und Doria, hat der Bengel ein Feuer! Dem hast du das Herz in tausend Stücke gebrochen, Bitte! Wer war denn dieser glühende Bewerber?“

Brigitte zuckte geringschuldig die Achseln. „Jrgend so ein Better meiner neuen Waise“, sagte sie und legte absichtlich etwas Hochmut in ihren Ton.

„Da hast du also glänzende Aussichten, wieder einmal schwerreich zu werden“, neckte Gaten.

Brigitte seufzte: „Ach, Onkel Erwin, mir ist gar nicht so lustig zumute, wie du denkst.“

Der Onkel sah sie lächelnd an: „Dann verstehst du es jedenfalls ausgezeichnet zu verbergen. — Oder hat dich der temperamentvolle Anbieter so arg erschütterter?“

„Kann! — Aber ich treue mich wirklich dich einmal allein zu sprechen. Hast du einen Augenblick Zeit für mich?“

„Gern, Bitte. Was hast du denn auf dem Herzen?“

„Es ist mir durchaus ernst, Onkel Erwin“, versicherte Brigitte. „Ich war sehr überrascht von Bodos Heirat. Und ich bewundere deine Geschicklichkeit. Um Groß-Valtenau zu halten, muß Bodo dieses reiche Mädchen heiraten, das er doch gar nicht liebt! Ich meine, es wäre wohl besser gewesen, wenn du selbst dir eine reiche Frau geangelt hättest! Ich begreife nicht, daß Bodo so etwas mitmacht! Jedenfalls weiß ich jetzt, weshalb du mich damals so schnell fortgeschickt hast, nachdem du doch vorher so große Töne geredet hattest, daß ich als eine Gaten dir immer willkommen sei!“

Gaten blickte seine Nichte maßlos verblüfft an: „Du irrst dich, liebe Brigitte! Ich habe im Gegenteil diese Heirat durchaus nicht gewünscht! Es ist eine reine Liebesheirat.“

„Verzeih, Onkel Erwin, aber das — glaube ich einfach nicht. Bodo liebte mich! Da soll er plötzlich —? Nein!“

weil wohl, Brigitte, Bodo hatte einmal eine kleine Leidenschaft für dich, Elisabeth aber ist seine große Liebe. Von ihr hat er nicht gelassen. Obwohl die beiden Väter dagegen waren.“

Sie sah ihn betroffen an, dann aber schüttelte sie nur wieder den Kopf: „Ich kann das nicht glauben.“

Eben schlenderte das Brautpaar Arm in Arm an der Nische vorüber, in vertrautem Gespräch. „Sieh ihn dir doch an, Witte. Sieht so ein Bräutigam aus, der nur das Geld heiratete?“

Brigitte blickte ihnen nach. Sie gestand sich selbst, daß die beiden in inniger Liebe verbunden schienen. „Was das Geld doch ausmacht“, murmelte sie bitter.

Gaten beugte sich zu ihr hinüber, legte seine Hand auf ihren Arm und sagte ernst: „Hat nicht einmal auch dich das Geld eingefangen? — Verzeih“, fügte er hinzu, als er ihr Erschrecken sah, „ich wollte dir nicht wehe tun.“

Sie aber bewegte ablehnend den Kopf: „Nein! Das war doch anders damals.“

„Nein Kind, es war nicht anders. Schau dir Elisabeth einmal an. Ich habe diese bürgerliche Heirat weiß Gott nicht gewünscht, und ich muß dennoch sagen, eine lebenswürdigere und zugleich hübschere Frau konnte Bodo nicht leicht finden. Nein, Kind, er liebt seine Frau von ganzem Herzen. Damit mußt du dich abfinden.“

Stille blieb zwischen ihnen.

„Bitte, Onkel Erwin, ich möchte ein wenig allein sein“, bat Brigitte endlich.

„Warum? Mehr als eine kleine Enttäuschung konnte es dir doch nicht sein! Rimm sie nicht zu schwer, vor allem: überbeiß dich nicht jetzt darein. Von so etwas läßt sich doch eine Frau wie du nicht unterliegen!“

„Nein, gewiß nicht — es ist nur —“

„Unfinn, Kind!“ unterbrach er sie. „Sieh, dort im Saal sind viele Männer, die dich schon lange suchen! Zerstreue dich! — Und vor allem: Vergiß den feurigen Anbieter nicht, der dir soeben Herz und Hand zu Füßen legte. Was verlangst du noch mehr?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. Mai 1943

Blechwischenzählung am 3. Juni

Im gesamten Reichsgebiet einschließlich der eingegliederten Ostgebiete findet die übliche Schweinefleischzählung statt. Mit dieser Zählung ist eine Zählung des Rindviehbestandes und eine Zählung der Schafe verbunden. Die Großstädte über 100 000 Einwohner sind von der Durchführung der Zählung befreit; es sind aber hier die Rindvieh-, Schweine- und Schafbestände auf den Haus- und Schlachthöfen festzustellen und im übrigen die entsprechenden Ergebnisse der letzten Dezembervählung zu übernehmen.

Neues Lehrvertragsmuster im Handwerk

Im Interesse der Vereinheitlichung hat der Reichswirtschaftsminister ein neues Lehrvertragsmuster für Handwerkslehrlinge genehmigt, das künftig bei Lehrvertragsabschlüssen zugrunde gelegt werden soll, soweit nicht noch alte Vorläufe von Vertragsformularen vorhanden sind.

Wochenendplan in der Woche vom 3.-8. Mai 1943

SS-Bez. 3/401. Die ganze Gef., auch Ueberberg und Bernsch tritt am Mittwoch, den 5. Mai 1943 um 20 Uhr in tadelloser Uniform auf dem Marktplatz in Altensteig an. Bananfänger kommt zur Abnahme der Adlerplakette. Keiner fehlt.

SSR Gruppe 3: Schar II Mittwoch 20 Uhr Sport, Schar I Donnerstag 20 Uhr Sport. Standorte Bernsch und Ueberberg trainieren ab die Reichsjugendwehrtkämpfe.

SSR-Bez. „Glaube und Schönheit“, Gruppe 3/401. Dienstag 20 Uhr Turnhalle, Reifgymnastik. — Für alle übrigen Mädel ist ebenfalls am Dienstag Sport. — Geld für HJ-Sparen!

Aus Nagold und Umgebung

Nagold als Fremdenverkehrsstadt

Die im Gasthof zum „Schiff“ abgehaltene Jahresversammlung des Fremdenverkehrsvereins Nagold war darauf ausgerichtet, alles zu tun, den guten Ruf, den Nagold als Kurort genießt, zu wahren und zu mehren. Diesem Gedanken gab der Vorsitzende des Vereins, Bürgermeister Maier, schon bei der Eröffnung Ausdruck. Er konnte die Mitteilung machen, daß sich der Fremdenverkehr in Nagold im letzten Jahre in ungeahnter Weise weiterentwickelt hat und reibungslos verlaufen ist.

Der Jahresbericht erstattete Geschäftsführer Kometsch. Wie er ausführte, wurde Nagold vom 1. 4. 42 bis 31. 3. 43 von rund 8 500 Fremden aufgesucht, das sind 2 500 mehr als im Vorjahr. In derselben Zeit wurden 30 130 Übernachtungen gezählt, das sind 27 200 mehr als im Vorjahr. Im letzten Winterhalbjahr wurden allein 3 007 Fremde gezählt, das ist die bisher höchste Fremdenzahl für ein Winterhalbjahr. Die Wiedereröffnung der Kurtage (10 Pfg. pro Übernachtung) hat sich als richtig und vorteilhaft erwiesen.

Georgi-Wart in Nagold

Der gestrige Markt war nur sehr schwach von Händlern besetzt. Das Interesse unserer Bauern wandte sich hauptsächlich dem Viehmarkt zu. Dieser trug den bei den Märkten in der ganzen Gegend beobachteten Charakter. Zugführt waren 80 Schweine, die alle zum Preise von 65 RM verkauft wurden. Die Zufuhr war schwach, der Handel lebhaft. So: 7 aufgetriebene Rinder wurden zum Preise von 880-700 RM verkauft. Ein Kalbinnen waren 5 zuggeführt, verkauft wurde eine zum Preise von 1000 RM. Weiter waren zuggeführt 2 Rinder, beide verkauft zum Preise von 365-400 RM; 4 Stück Schmaloch, alle verkauft zum Preise von 210-348 RM. Der Gesamtantrieb war gering, der Marktbesuch gut.

Stuttgart. (Verdienter alter Offizier.) Am 3. Mai befehlt Generalmajor a. D. Wilhelm Bader seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar trat 1882 beim Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119 als Fähnrich ein. Im September 1914 ist er zum Regimentskommandeur des Grenadier-Regiments 123 und später auch des Infanterie-Regiments 124 berufen worden. Als Kommandeur der Landwehr-Regimenter 121 und 124, sowie als stellv. Brigadeführer war der damalige Oberstleutnant 1915 und 1916 an der Bogelfront. 1917 stand er dem altkassen Infanterie-Regiment 120 vor und führte die 53. Infanterie-Brigade. Die 51. Landwehr-Infanterie-Brigade übernahm er als Oberst. Diese kommandierte er bis zum Ende des Weltkrieges. Der hervorragend bewährte Offizier nahm beim Kriegsende als Generalmajor seinen Abschied.

Stuttgart. (Das Beispiel des 86-Jährigen.) Beim Arbeitseinsatz kennen wir viele verpflichtende und aufopfernde Beispiele. Sie im einzelnen zu erwähnen ist nicht möglich. Ein Beispiel soll herausgehoben werden. Der Alt-Ingenieur Heinrich Stiebling von Stuttgart-Unterföhring, heute 86 Jahre alt, meldete sich am ersten Tag des Krieges freiwillig für den Arbeitseinsatz, bereits damals erkennend, wie notwendig jede technisch ausgebildete Kraft ist. Seither ist Stiebling bei der Firma Gebr. L'Orange ohne Unterbrechung tätig. Sein Arbeitsgebiet ist überaus mannigfaltig und verlangt ein großes Maß von Können und Beweglichkeit. So steht er mit seinen 86 Jahren heute noch am Zeichentisch. Er fühlt sich gesund und frisch und ist froh, an dem großen Ziel unseres Kampfes seinen Beitrag leisten zu können.

Stuttgart. (Eine Woche Front-Dramatiker.) Im Württ. Staatstheater Stuttgart findet im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in der Zeit vom 23. bis 29. Mai 1943 eine Woche Front-Dra-

matiker statt, in der Werke von solchen jungen Dramatikern zur Aufführung gelangen, die sich in diesem Kriege als Frontsoldaten bewährt haben und zum Teil schwer verwundet wurden.

Stuttgart. (Kind überfahren.) In der Solingenstraße wurde ein drei Jahre altes Mädchen von einem Lastkraftwagen überfahren. Das Kind war sofort tot. Ein Verschulden des Fahrzeuglenkers liegt nicht vor.

Stuttgart. (Tödlicher Unfall.) In der Nordbahnhofstraße stürzte am Mittwoch ein verheirateter Zimmermeister aus Rönshelm von einem acht Meter hohen Gerüst. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Karlsruhe. (Vertraute Ehrlosigkeit.) Die 23 Jahre alte ledige Elisabeth Nerke aus Tübingen handelte, obwohl schon vorbestraft, aufs neue mit einem Kriegsgefangenen an. Die Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe bestrafte die Schamlosigkeit der Angeklagten mit zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Freiburg. (Von einem Deliant erschlagen.) Ein 14 Jahre alter Junge machte sich in einer Autowerkstatt an einem Deliant zu schaffen. Plötzlich kürzte der Tank um und begrub den Knaben unter sich. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Augsburg. (Wasserin ermordet.) Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde die verheiratete Bäuerin Rosina Keller in Rüttenbach am Nachmittag des 28. April in ihrem Hause durch zwölf Messerstiche in Rücken und Schulter ermordet. Gerannt wurden etwa 44 RM, in zwei Selbstbüchsen, ferner ein Paar Herrenarbeitschuhe. Als Täter kann ein flüchtiger Kriegsgefangener oder ein ausländischer Arbeiter in Frage kommen.

Sigmaringen. (Vermißt.) Vor einigen Tagen entfernte sich von zuhause Johannes Graf und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Die Fahndung nach dem Vermißten wurde aufgenommen.

Strassenbahnzug entgleist — 6 Tote

Stuttgart. Am 30. April entgleiste der Triebwagen eines mäßig besetzten Strassenbahnzugs der Linie 1 kurz nach 17 Uhr auf der Fahrt von Böblingen nach Stuttgart in der Böblingener Straße hinter der Haltestelle Kallental-Reute und kurz, nachdem er einen eisernen Mast umgerissen hatte, mit beiden Anhängern die Böschung hinunter in den Resenbach. Der Motorwagen, der nahezu zertrümmert wurde, lag mit den Rädern nach oben über dem unten durchfließenden Bach. Sechs Fahrgäste wurden getötet und 27 weitere mehr oder weniger schwer verletzt. Der Verkehr erlitt eine Unterbrechung von mehreren Stunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Ursachen des Unglücks sind zur Zeit noch im Gange, Augenzeugen des Unfalls wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Erdbeben in Südwestdeutschland

Herdgegend Schwäbische Alb

Stuttgart. Am Sonntag, 2. Mai 1943, um 3.08 Uhr morgens, wurden Württemberg und Baden sowie weitere Teile von Südwestdeutschland von einem Erdbeben erschüttert, das die Menschen aus dem Schlafe rüttelte, nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen jedoch glücklicherweise nur geringfügige Sachschäden verursachte.

In den württembergischen Erdbebenzonen Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten begannen die Aufzeichnungen mit einer sehr starken Stoßbewegung aus Südwesten um 3 Uhr 8 Minuten 12 Sekunden, der in kurzen Abständen von je einigen Sekunden noch weitere starke Stöße folgten. Die Herdentfernung von Stuttgart beträgt 50 bis 55 Kilometer. Der Herd liegt also wiederum, wie bei dem schwächeren Erdbeben, im Südwestteil der Schwäbischen Alb, und zwar im Dreieck Ebingen-Balingen-Ölmittlingen. Dem Hauptbeben folgten einige Zeit später noch leichtere Nachbeben.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten aus der Herdregion sind dort in vielen Gemeinden, insbesondere in Taiffingen, Duffmattlingen und Ebingen sowie auf der Hohensolern-Alb Häuserbeschäden durch zahlreiche Kamineinstürze und Risse in den Hauswänden entstanden. Vereinzelt sind auch Zimmerdecken heruntergebrochen. Vieles blieb die Höhen stehen, Bettladen und schwere Schränke wurden von ihrer Stelle gerückt, Türen öffneten sich, Bilder an der Wand bewegten sich, Rasen und andere Gegenstände stießen von den Schränken und Tischen. In den Viehställen wurden die Tiere unruhig.

Auch dieses Erdbeben war tektonischer Art, es fand wie alle vorausgegangenen Beben in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Aufbau der Erdkruste und Verlagerung im Erdinnern. Seine Stärke erreichte im Herdgebiet den Grad sieben der zwölfstufigen Erdbebenstafa, ist also nur wenig hinter dem bisher stärksten süddeutschen Erdbeben am 16. November 1911 zurückgeblieben, dessen Stärke etwa den Grad acht erreicht hatte. In Stuttgart, wo die Bevölkerung fast allgemein aus dem Schlaf geweckt wurde, äußerte sich das Beben noch mit dem Stärkegrad fünf bis sechs. Die Erschütterungen in Stuttgart waren noch so hart, daß die hochempfindlichen Seismographen durch den Hauptstoß teilweise außer Betrieb gesetzt wurden. Nach Berichten aus Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Heilbronn, Ulm, Friedelslohafen am Bodensee wurde das Beben dort überall deutlich wahrgenommen. Vereinzelt werden noch aus Herdentfernungen von 100 und mehr Kilometer Kamineinstürze und sonstige kleinere Schäden gemeldet.

Mitteilungen über weitere Beobachtung und Wahrnehmungen bei diesem Beben werden zur wissenschaftlichen Auswertung an den württembergischen Erdbebendienst, Stuttgart-Öst, Richard-Wagner-Straße 15, Fernsprecher 224 58, erbeten.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball

1. Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft: VfB. Stuttgart gegen TSV. München 0:3.

Fremdschaftsspiele: Stuttgarter Sportfreunde — Stuttgarter Sportklub 5:4; Sportfreunde Kel. — SSGV. Stuttgart 2:2; FC. Horb — Ehlinger Sportfreunde 2:4; SSV. Reutlingen gegen Ehlinger Sportfreunde 2:0.

Kreisgruppenspiele: Oberschwaben: SSV. Ulm — VSG. Friedrichshafen 8:1. Schwarzwald: Sp. Vgg. Trossingen — VfR. Schwemlingen 3:4.

Handball

Meisterschaftsspiel der Frauen: TSG. 1846 Ulm — TB. Schw. Cannstatt 3:9.

8. Ehlinger Marktplatz-Turnier: Endspiel der Männer: TG. Ehlingen — TSV. Ehlingen 4:3. Endspiel der Frauen: TG. Stuttgart — TSK. Hebesingen.

VfB. Stuttgart — TSV. 1860 München 0:3

In der ersten Vorrunde um die deutsche Meisterschaft lieferten sich vor 12 000 Zuschauern in der Adolf-Hitler-Kampfbahn die Meister von Württemberg und Bayern, VfB. Stuttgart und TSV. 1860 München einen recht abwechslungsreichen und zum Teil dramatischen Kampf, den der Pokalfieger von 3:0 (0:0) für sich entschied. Der Sieg der Gäste, der allerdings erst in der zweiten Hälfte erzielt wurde, ist durchaus verdient, denn die Elf zeigt zweifellos das technisch bessere Mannschaftsspiel. Sie wirkte als Einheit geschlossener als der VfB. Bei den Stuttgartern vermischte man die große Linie. Das Rückgrat der Elf die Pufferreihe, mußte in letzter Minute umgruppiert werden. Der Spielverlauf in den ersten 45 Minuten brachte eine gewisse Ueberbahrung. Obwohl die Münchener durch ihr flüchtigeres Kombinationspiel klare Feldvorteile hatten, konnten die Stuttgarter das Ergebnis bis zur Pause unentschieden halten. Dieses 0:0 hat der württembergische Meister in erster Linie seinem Torhüter Schmid zu verdanken. Unter der Sturmführung des Nationalspielers Krübeberg verdrängten die Löwen immer wieder die verstärkte VfB.-Abwehrmannschaft zu durchbrechen. Ihre Bemühungen scheiterten jedoch an der aufmerksamen Hintermannschaft. Das Unentschieden bedeutete einen Erfolg für den VfB. Nach dem Wechsel kam die Elf der Stuttgarter besser ins Spiel, aber die Pufferreihe, die sehr erfahren im gegnerischen Strafraum spielte, konnte sich nicht mit Erfolg durchsetzen. Die Münchener Löwen spielten nun auf Sicherheit. Ein letzter Angriff der Gäste führte vier Minuten vor Schluß zum dritten Treffer.

SSU. Ulm als vierter Gruppenieger ermittelt

Im letzten Spiel konnte der SSU. Ulm mit 8:1 einen überlegenen Sieg über den TSV. Friedrichshafen davontragen. Die Gäste leisteten nur in der ersten Hälfte erfolgreiches Widerstand und überließen dem SSU. Ulm, in dessen Reihen der bekannte Mittelläufer Biard mitwirkte, nur eine knappe 0:2-Halbzeit. Nach dem Wechsel zeigte sich jedoch das technisch reiferen Können der Ulmer erfolgreich durch, die durch sechs weitere Treffer bei einem Gegentreffer der Gäste den zahlenmäßig hohen Sieg herauspielten.

Glänzender Verlauf des Ehlinger Marktplatz-Turniers

TG. Ehlingen und TG. Stuttgart Turniergeier

Auch dem diesjährigen Handballturnier auf dem Ehlinger Marktplatz war ein voller Erfolg beschieden. Rund 4000 Zuschauer wohnten den Kämpfen an den beiden Tagen bei. Insgesamt traten 92 Mannschaften an, und zwar 12 Männer, 6 Frauen, 24 A-Jugend-, 22 B-Jugend-, 12 Gesellschafts- und 16 Jahrlingsmannschaften an. Rund 151 Spiele wurden durchgeführt, um den Turniergeier in den einzelnen Klassen festzustellen. Bei den Männern siegte im Endkampfspiel überraschend die TG. Ehlingen mit 4:3 über TSG. Ehlingen. Bei den Frauen war die mehrfache württembergische Meisterin TG. Stuttgart nicht zu bestechen. Mit 1:0 mußte TSK. Hebesingen die Ueberlegenheit der Meistermannschaft anerkennen.

Heimischer Sport

Fußball: Altensteig—Oberschwandorf 4:6

Das bis zur letzten Minute hartnäckig durchgeführte Treffen zog viele Zuschauer in seinen Bann. Die Altensteiger traten mit einigen ausgezeichneten Gastspielern, darunter dem fr. aktio: 2 Spieler Großmann und U. Feldm. Frei an. Wenn die Gäste das bessere Ende für sich behielten, so lag dies an der einseitigen Leistung dieser Mannschaft, aus der die Gebrüder Beyer besonders hervorragten. Die anfängliche Führung des Platzhirsches hielten die Oberschwandorfer bald auf und zogen mit 3:6 davon. Kurz vor Schluß konnte Heini Rath, der entsprechend seinem Alter eine der besten Leistungen vollbrachte, durch ein energisch erzieltes Tor auf 4:6 verkürzen. Der Schiedsrichter wurde mit der Länge des Spiels immer besser.

Stabschef Luge bei Kraftwagenunfall schwer verletzt

DRS Berlin, 2. Mai. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, wurde am 1. Mai nachmittags auf der Rückfahrt von einer Dienstreife in der Nähe von Potsdam bei einem Kraftwagenunfall schwer verletzt.

Der Führer, der sich sofort über den Unfall Bericht erlassen ließ, hat Stabschef Luge telegraphisch die besten Wünsche für eine baldige Genesung übermittelt.

Gestorben

Stammheim: Jakob Holzäpfel, 76 J.; Neuhengstett: Hans Kammerer, 56 J.; Haiterbach: Frau Martha Hienberg Witwe. Nagold: Philippine Schwan, geb. Mayer, 65 1/2 J.; Untermusbach: Walter Müller; Keinerzau: Fritz Schardt, 20 J.; Walde-Drötenau: Cyr. Bilgold, 32 J.; Salzketten: Albert Hug, 28 1/2 J.; Waltersbronn: Frau Veria Gaiser, geb. Kraibühler; Aach: Friedrike Rath, geb. Haas, 67 J.; Döberl: Walter Mautsch, 20 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig. Vertriebsstelle: Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig, 3. St. Preis: 2 Pf.

Mütterberatung Altensteig

Dienstag, 4. Mai, 13.30—14.30 Uhr im Gemeindehaus.

Beratungsstelle für werdende Mütter in Nagold

Sprechstunde jeden ersten Mittwoch im Monat, diesen Monat am Mittwoch, den 5. Mai 1943, 16 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt Nagold, Hofstr. 8, abgehalten von Herrn Dr. Brch.

Steuer-Ordner

Preis RM 2.—

empfehlen die

Buchhandlung Laak, Altensteig

Deutsches Notes Kreuz

Ver. (v.) Altensteig

Morgen Dienstag pünktlich

20 Uhr Dienst im unteren Schulhaus.

Schulbücher aller Art

liefern auf Bestellung die

Buchhandlung Laak

Gloria
Schuhpflege-Präparate

ipsum verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Neppes

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK

F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe

IKALODERMA
KOSMETIK

Trauer-Briefe und Trauer-Karten

liefern schnellstens die

Buchdruckerei Laak

Fer nspr. 321

Altensteig, 2. Mai 1943.

Todes-Anzeige

Unser wartet rasch verchied mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Georg Broß

im Alter von 73 Jahren.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Friedrike Broß, geb. Wolf mit Angehörigen.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag, den 4. Mai, 14.30 Uhr von der Waldfriedhofskapelle aus statt.